

Die neue Synagoge am Bornplatz.

Ecke Grindelhof und Bornplatz belegen, ist in den Jahren 1904-1906 von den Architekten S. Engel und Rez-Baumeister Friedheim errichtet. Die Synagoge enthält 600 Männerplätze im Erdgeschoss und 450 Frauenplätze auf dem Emporen. — In einem Flügelausgang befinden sich im Keller die rituelle Badanstalt mit 9 Zellen, im Erdgeschoss die Tagessynagoge, im Obergeschoss die Bureaus des Synagogen-Verbandes; nebst einem geräumigen Sitzungssaal. — Die Aussensicht ist in leuchtend roten Backsteinen, einige Gesimse und Säulen in rothem Main-Sandstein ausgeführt. Ueber der Mitte des Haupttraumes erhebt sich ein mächtiger Kuppelaufbau, der einschliesslich der Spitze, eine Höhe von 40 m über Terrain erreicht. — Man betritt den Hauptraum durch eine geräumige Vorhalle, an die sich zu beiden Seiten die Garderoben anschliessen. Ersterer ist als Zentralbau in romanischen Bauformen errichtet, 4 Hauptsäulen bilden die Stützen für die Emporen, die reichen Gewölbe und die Kuppel; ausserdem befinden sich auf jeder Seite 2 in rothem polirtem Granit hergestellte Pfeiler als Träger für den mittleren Teil der Emporen. Die Grundfläche des Haupttraumes beträgt 25,2 m im Geviert. — In der Anlage des Allerheiligsten, der Ostnische, erreicht die innere Ausstattung ihren Höhepunkt. Sämtliche Bauteile sind aus dem edelsten Marmorarten, und Glasmosaik, die Thüren aus Bronze in reicher Freiarbeit hergestellt. Die mit 2 Läden beginnende Treppenanlage wird mit Lichtträgern aus Marmor mit Bronze, flankiert. Der höher gelegene Teil dieser Freitreppe ist an den Wänden mit Bronzekandelabern abgeschlossen. Der Platz für den 40 Personen fassenden Chör ist im Westen über dem Hauptgang angeordnet.

Synagoge der Portugiesisch-Jüdischen Gemeinde,

Marcussstr. 38/39, Joshua Ernest Luria, Vorsitzender, Jungfernstieg. Dr. A. Luria, Hermannstr. 8, II.; Raphael Cori, Schlüterstr. 44, Kultusbeamter; A. Ricardo-Rosamora, Secretair, Marcussstr. 38, II.

Synagoge der „Vereinigten alten und neuen Klaus“, Rutschbahn 9/11.

Dieses Gotteshaus wurde im Jahre 1905 nach den Plänen des Architekten S. Engel errichtet und ist wegen seines inneren Ausbaues in modernen Bauformen besonders schenswerth. Das Gebäude fasst ca. 150 Personen.

Orgeln hamburgischer Kirchen.

St. Catharinen.

Die Orgel, in dem Jahre 1543 erbaut, enthält 58 klingende Stimmen, 4 Koppeln, Cymbelstern, Glockenspiel, Crescendotrit, 4 Manuale und Pedal. Hier war der alte berühmte Joh. Adam Reinken Organist, der sein Alter (1722) bis auf 100 Jahre brachte und in Seb. Bach's Biograph Erwähnung findet. Bei der neuesten, in den Jahren 1867-69 durch den Orgelbauer Chr. Heintz Wolfsteller ausgeführten Reparatur sind, ausser andern nicht unerheblichen Veränderungen, die Windmaße und Balg-Verhältnisse verbessert. Ihren vorzüglichen Ruf hat diese Orgel vielleicht weniger ihrer Disposition, als besonders ihrer sehr vortheilhaften Lage und der herrlichen Akustik der gewölbten Kirche zu verdanken.

St. Gertrud

In Hohenfelde-Thienhorst. Diese reizende Kirche enthält ein prächtiges, von der Firma F. Reubke & Sohn in Hainsbüttel bei Quedlinburg im Jahre 1885 erbautes Orgelwerk. Die Windführung, Registeranlage und Spälmeechanik der Orgel beruht auf der von dem genialen, verstorbenen Reubke verbesserten Röhrenpneumatik; das Werk enthält 46 klingende Stimmen von ausserst sauberer Intonation auf 3 Manuale und Pedal, 3 Koppeln, Crescendo-Walze und Schwellung für das III. Manual, sowie 6 Collectivdrucker für jedes Manual und das Pedal zum willkürlichen Einstellen beliebiger Registermischungen.

St. Jacobi.

Dieses grosse Orgelwerk ward in den Jahren 1688-1693 von dem ausgezeichneten Orgelbaumeister Arp Schnitker (der auch die alte Orgel zu St. Nicolai lieferte und andere hier) erbaut und neuerdings 1865-66 durch den Orgelbauer Wöhler renovirt und nach den neuesten Erfindungen im Orgelbau (namentlich was die Windführung anlangt) verbessert. Eine weitere Reparatur resp. Verbesserung ist im Jahre 1890 durch die Orgelbaufirma Marcussen & Sohn (Apolda) ausgeführt worden. Trotz einzelner Schönheiten entspricht die Orgel den heutigen gesteigerten Ansprüchen nicht mehr. Das Werk enthält 65 klingende Stimmen, 4 Manuale und Pedal. Joh. Seb. Bach spielte auf dieser Orgel 1720 zur Probe; doch erhielt, obgleich Bach's kunstreiches Spiel allgemeine Bewunderung fand, die Stelle ein Anderer, welcher, wie erzählt wird, der Kirche für den Dienst eine Summe Geld bot, die Bach nicht daran wenden konnte. Er soll das Werk damals sehr gerühmt und sich noch in späteren Jahren mit lebhafter Freude seines Spiels auf diesem Werk erinnert haben.

St. Michaelis.

Die herrliche Orgel dieser Kirche ist am 3. Juli 1906 beim Brand der Kirche völlig vernichtet. Sie war im Jahre 1768 von Hildebrandt, einem Schüler Silbermanns, gebaut. Der berühmte Mattheson hatte zu ihrem Bau 41000 Mark Banco geschenkt; sein Bild hing oben über der Orgel.

St. Nicolai.

In der neuen grossen herrlichen Orgel besitzt Hamburg nun ein Werk, welches nicht allein als das grösste in unserer Stadt, sondern wohl auch in ganz Deutschland zu bezeichnen ist, weil es weder an Schönheit des Klangs, noch in Hinsicht des vorzüglichen Materials, noch auch an Stimmenzahl von einem der andern übertroffen wird. Diese Orgel ging aus der Werkstatt von E. Röver in Hainsbüttel bei Quedlinburg hervor und wurde im Jahre 1891 vollendet; sie ist mit Benutzung der vorzüglichsten Erfindungen der Neuzeit und nach dem System der speziell von Röver vertretenen Röhrenpneumatik (welches so bedeutende Vereinfachungen bietet für einen Preis von nahezu 70000 M.) hergestellt. Ein Bazar im Jahre 1888 lieferte dazu den grössten Theil der Mittel. Die Orgel enthält 101 klingende Stimmen auf 3 Manuale und Pedal, ausserdem 32 Nebenzüge, Collectivdrucker und Tritte. Die sehr sorgfältig ausgewählte Disposition, welche eine reiche Auswahl von Stimmen jeglicher Art und zu allen Zwecken, auch zum Concertvortrag bietet, weist auf, ausser 2 zweifelhäufigen Stimmen 19 sechs- und 11 achtfüssige, 17 vierfüssige u. s. w., ferner 11 Koppeln, 8 Collectivdrucker für freie Combination, Schwellung zum Man. II und zur Tuba minims, Rollschweller (Crescendo-Walze) und Prolongement. Die Spielart ist (im Gegensatz zu den alten Orgelwerken) eine ganz besonders leichte und prompte und bedarf es nur eines ganz geringen Niederdruckes der Taste, um den Ton hervorzubringen. Die kleinen zierlichen Register, 104 an der Zahl, an jeder Seite 52 Register auf 4 Reihen (zu 13 Stück) vertheilt, liegen sehr bequem und sind auf die allerleichteste Weise (mit einem Finger) zu handhaben. So wie die Arbeit eine augenscheinlich sehr sorgfältige, saubere und accurate ist, so ist auch das Material — wie man es wohl selten findet — ein höchst vorzügliches, sorgsam ausgewähltes, sowohl was das Metall (das herrliche Zinn) als auch das Holz anbelangt. Dem entsprechend ist nun auch die Intonation, die Herrn Röver sehr nach Wunsch gelungen; die Klangfarben und Charaktere der verschiedenen

Stimmen sind, jede einzelne wieder besonders und höchst charakteristisch geartet, ihrem Namen entsprechend, sehr glücklich getroffen, z. B. die Rohrwerke, die Gassen von hoher Vortragskraft. Die Klangwirkung des Werkes in der schönen hohen, gotischen Kirche ist eine sehr günstige; so wie die saften Stimmen durch ihre edlen, vollen und weichen Klänge erheben, so entwickelt das volle Werk eine höchst imposante Kraft. Der vortrefflich entworfene und durch seine schönen und colossalen Pfeifen imponirende Prospect des Werkes enthält folgende Pfeifen (Princ. 32 f. und Princ. 16 f. des Pedals und Princ. 16 f. von Man. I.), deren Gewicht ca. 80 Centner beträgt. Die sämtlichen Zinnpfeifen der Orgel haben ein Gewicht von 17.005 Pfund. Die Orgel enthält im Ganzen 5888 Pfeifen. Die 3 Manuale und das Pedal als auch die Registratur haben die von Herrn Röver verbesserte Art der Röhrenpneumatik erhalten. Die Windladen sind als pneumatische Kastenladen nach Herrn Rövers eigener bewährter Construction gearbeitet. Zum Betriebe des Gebläses ist ein Wassermotor von vier Pferdekräften angelegt. — Der Organist, Herr Klempner, veranstaltet im Frühling und Herbst eine Anzahl unentgeltlicher öffentlicher Orgelvortrags, meistens in Verbindung mit Instrumental- und Vocalisols, die des Montags Abends stattfinden.

St. Petri

Dieses prachtvolle Orgelwerk, im Jahre 1884 von der berühmten Orgelbau-Firma E. F. Walcker & Comp. in Ludwigsburg erbaut, ist sowohl hinsichtlich seiner Disposition, als durch die vielen Combinationen und Tritte eine gute Kirchen- und Concertorgel. Ausgeret durch den 1884 verstorbenen veraltenden Kirchen-vorsteher J. G. Gutruf, dessen Wittve nach seinem Tode eine namhafte Summe zum Bau hergab, wurde die Orgel nach Abbruch der ehemaligen von dem Hamburger Orgelbaumeister J. G. Wolfsteller sen. erbauten Orgel, nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen der gegenwärtigen Orgelbaukunst hergestellt. Sie enthält 60 klingende Stimmen auf 3 Manuale und Pedal, 7 Koppeln, 3 Collectivtritte für alle Manuale und Pedal, 3 verstellbare Combinationstritte, auf welche letztere man beliebige Registermischungen einstellen kann, Forte- und Piano-pedal, Registerprolongement und Crescendo-Walze. Die Disposition ist besonders reich an feinen charakteristischen Solostimmen und stützt sich auf eine anschauliche Fülle schaffender Stimmen, deren im I. Manual 8, im II. Manual 7, im III. Manual 6 vorhanden sind; das Pedal enthält u. A. 7 sechsfüssige und 5 achtfüssige Stimmen. Die Windladen sind Walcker'sche Kegeladen; das III. Manual und drei Pedalstimmen stehen in der Schwellung. Eine pneumatische Maschine sorgt für äusserst leichte, elastische Spielart. Die Orgel enthält zusammen 3652 Pfeifen; das Gebläse (zwei grosse Compensationsfaltenreservoirs mit 6 Schöpfen) wurde früher durch einen Wassermotor getrieben, der in der unteren, früher zu Wochenorgelsystem erbauten Martinskapelle seine Aufstellung gefunden hat. An seine Stelle ist jetzt ein elektrischer Motor getreten. Der Organist, Herr Meder, veranstaltet im Winter 12 Concerte mit Orgel-, Instrumental- und Vocalvorträgen, zu denen der Eintritt frei ist, gewöhnlich Donnerstags Abends.

St. Thomas-Kirche

Hier hat die frühere von J. G. Wolfsteller sen. erbaute Orgel der Petri-Kirche, nachdem sie von dem Sohn des Erbauers, dem hiesigen Orgelbaumeister Ch. H. Wolfsteller geräumt, sowie wesentlich verbessert und erweitert worden, Aufstellung gefunden. Im Jahre 1900 ist die Orgel von Paul Rother, Ch. H. Wolfsteller Nachf. in Altona, einer gründlichen Durchsicht mit bestem Erfolge unterzogen worden.

Die Christus-Kirche

In Eimsbüttel enthält eine von der berühmten Orgelbaufirma Carl G. Weigle in Stuttgart als Opus 117 gelieferte, vortreffliche Orgel. Nach einer in dem schönen Prospect angebrachten, in Eichenholz geschnittenen Gedenktafel wurde dieselbe am 23. März 1884 gestiftet von Herrn Wilhelm Michaelson und Frau geb. von Bremen im Andenken an ihre drei verstorbenen Kinder. Sie ist nach dem Kegel-Adresssystem erbaut und enthält 33 auf 2 Manuale und 1 Pedal vertheilte klingende Stimmen, ausserdem eine Reihe von Nebenstimmen und Tritten, welche die Spielbarkeit des Werkes ausserordentlich erleichtern. Ausgezeichnet durch Schönheit der Intonation, sowie durch solide Ausführung in allen ihren Theilen, ist die Orgel eine Hauptzierde der schönen Kirche.

Heiligengeistkirche.

Nicht jede so kleine Kirche, wie die Barmbecker Heiligengeistkirche, besitzt eine so prachtvolle Konzertorgel, wie es das von der Hamburger Firma Paul Rother anno 1905 daselbst aufgestellte Instrument in jeder Beziehung genannt werden darf. Von den mit einer Gesamtzahl von 1540 Pfeifen erbauten 28 klingenden Stimmen, deren 11 das erste Manual, deren 10 das zweite Manual und 7 das Pedal enthält, müssen besonders die zarten Streich- und Flötenstimmen, die vollen, würdigen Orgelpfeile und vor allem die ausgezeichneten, reichhaltigen Solostimmen hervorgehoben werden. Ganz aussergewöhnlich charakteristisch und dabei äusserst delicat intonirt sind u. a. die Clarinette, Gambe, Trompete, Quintanten, Aelion und Vox celeste.

Dazu gesellen sich vielfache Spielhilfen, die dem Vortragenden eine Abwechslungsreihe und sehr bequeme Selbstregistrierung ermöglichen. Ausserst feinsten und 4 freien Combinationendruckknöpfen, deren gegenseitige Selbstauslösung für ein modernes Konzertinstrument unentbehrlich ist, einen Roll- und Jalousischweller sind 5 Koppeln vorhanden, von denen 4 die Verbindung der Manuale unter sich und der Manuale mit dem Pedal besorgen; die fünfte ist eine von dem Erbauer erfundene Melodiekopplung, eine Neuerung, die für die Hervorhebung der Melodie beim Choral von Bedeutung ist. Die Windladen bestehen aus Kegeladen mit Röhrenpneumatik und zeichnen sich durch auffallend präzise und sichere Funktion aus. Ein Ventilatorgebläse mit Electromotor, das erste dieser Art in Hamburg, liefert dem Werke einen sehr ruhigen, gleichmässigen Wind.

Alles in allem repräsentirt sich dies kleine Meisterwerk, trotzdem es an Grösse mit denjenigen grossen Kirchen nicht schritthalten kann, als eine hervorragend moderne Konzertorgel ersten Ranges, von deren Klangschönheit (das Aeusserste ist einfach gehalten) man sich persönlich beim Besuch der 6 unentgeltlichen Orgelconcerte überzeugen kann, die der ausgezeichnete Orgelvirtuose Walter Armbrust unter Mitwirkung hervorragender Künstler in dem Zeitraum von October bis April veranstaltet.

Kirche St. Johannis zu Eppendorf.

Das im Jahre 1903 von der hiesigen Orgelbaufirma Paul Rother, Wolfsteller Nachf., erbaute Orgelwerk ist eins der bedeutendsten der Neuzeit. Es enthält 36 klingende Stimmen mit aussergewöhnlich schöner, charakteristischer Intonation und hat 2 Manuale zu je 56 und 1 Pedal zu 30 Tasten; auch steht das ganze Werk in Schwellung und zwar so, dass Pedal, I. und 2. Manual jedes in einem Schwellkasten für sich stehen und allein oder auch nach Belieben zusammen benutzt werden können. So kann die Modulationsfähigkeit der Orgel den höchsten Ansprüchen angepasst und in überraschend klangerfüllter Weise gesteigert werden. Ausser den 36 klingenden Registerzügen hat das Werk noch 7 Koppeln, 10 feste und 2 freie Combinationen, 1 Rollschweller und diverse Einführungs- und Schwelltritte, insgesamt 131 Registerzüge, Druckknöpfe und Tritte. Die Orgel besitzt ausserdem noch eine besondere Neuerung (eigene Erfindung des Erbauers): die 13 Solostimmen der beiden Manuale lassen sich durch Verstellen der Registerzüge auf beiden Manualen spielen, so dass eine ausserordentlich reiche Verwendung der Register möglich wird. Die ganze Mechanik besteht aus verbesserter Röhrenpneumatik mit pneumatischen Kastenladen (eigenes System des Erbauers). Der reich geschnittene Prospect ist nach dem Entwurfe des Architekten Julius Faulwasser von dem Erbauer der Orgel ausgeführt.